

Gutes Wetter bringt 2017 sehr gute, teils überdurchschnittliche Honigernte

Die Honigernte 2017 ist dank fleissigen Bienen und gutem Wetter mit vielen Sonnentagen, aber auch genügend Regen, sehr gut ausgefallen, speziell die Sommerhonigmenge. Der seit 2011 zu beobachtende Zweijahresrhythmus setzt sich 2017 um ein weiteres Jahr fort.

BRUNO REIHL, WILEN B. WOLLERAU (bruno.reihl@vdrb.ch)

An der Internetumfrage zur Honigernte 2017 haben 1072 Imker und Imkerinnen mit 1274 Standorten teilgenommen, das sind 187 oder 21 % Imker und Imkerinnen mehr als im Vorjahr. Das ist sehr erfreulich. Wenn dann im nächsten Jahr auch noch der Anteil der Imkerinnen steigt, wäre es noch besser und repräsentativer. Einige Imker haben bei der Umfrage weder Frühlings- noch Sommerhonig angegeben. Die genannten Gründe sind Totalverluste der Bienenvölker im Winter, Sauerbrutbefall, «alles abgeschwärmt», aber auch «ich habe vergessen, den Honigraum aufzusetzen». Diese 24 Imker habe ich bei der Auswertung der Umfrage nicht berücksichtigt.

Das Jahr 2017 steht im schönen Kontrast zum Vorjahr 2016, als in einigen Regionen der Schweiz und Liechtensteins die Honigernte und speziell die Sommerhonigernte buchstäblich ins Wasser gefallen sind und die Kessel leer blieben. Heuer wurde es ganz anders, schon früh zeichnete sich dank des sonnigen und warmen Wetters eine gute bis sehr gute Honigernte ab. Die Regenperioden waren nur kurz, oft sogar nur in der Nacht, sorgten für guten Nektarfluss und begünstigten die

Honigtau-Erzeugung. Starke Gewitter mit Hagelschlag, die diese optimalen Bedingungen zerstört hätten, gab es nur sehr lokal. Dabei hatte es im April noch eine einwöchige Kälteperiode mit Frost bis zu -10°C im Mittelland gegeben. Dadurch wurden viele blühende Obstkulturen zerstört. Das liess nichts Gutes ahnen, und tatsächlich fiel die Frühlingshonigmenge auch unterdurchschnittlich aus. In Tabelle 1 sind die durchschnittlichen Erntemengen pro Volk für den Frühlingshonig, Sommerhonig und deren Summe gemittelt über die ganze Schweiz und Liechtenstein für die Jahre 2008 bis 2017 ersichtlich. Mit 7,6 kg Frühlingshonig pro Volk liegt die Ernte 2017 sogar leicht unter dem Wert von 2016.

Der bereits im letzten Jahr beschriebene Trend in Tabelle 1 setzt sich auch 2017 fort: Seit 2011 haben wir ein Zweijahresmuster mit guten Waldhonigjahren 2011, 2013, 2015 und jetzt 2017 jeweils gefolgt von mageren Honigjahren 2012, 2014 und 2016. Setzt sich dieser Trend weiter fort, so dürfte die Ernte im 2018 wohl wieder geringer ausfallen. Da möchte ich an die alte Imkerregel erinnern, in guten Jahren nicht die gesamte Ernte zu verkaufen,

Zitat von Buddha

Wer seinen Wohlstand vermehren möchte, der sollte sich an den Bienen ein Beispiel nehmen. Sie sammeln den Honig, ohne die Blumen zu zerstören. Sie sind sogar nützlich für die Blumen. Sammle deinen Reichtum, ohne seine Quellen zu zerstören, dann wird er beständig zunehmen.

Jahr	Frühlingsernte	Sommerernte	Gesamternte
2008	9,5 kg	8,5 kg	17,0 kg
2009	11,9 kg	8,9 kg	20,8 kg
2010	5,3 kg	15,8 kg	21,1 kg
2011	14,4 kg	14,7 kg	29,1 kg
2012	5,5 kg	8,5 kg	14,0 kg
2013	4,5 kg	18,3 kg	22,8 kg
2014	6,7 kg	7,5 kg	14,2 kg
2015	8,1 kg	19,1 kg	27,2 kg
2016	7,8 kg	6,2 kg	13,9 kg
2017	7,6 kg	18,6 kg	26,2 kg
Durchschnitt 2008–2017	8,1 kg	12,6 kg	20,6 kg

Tab. 1: Durchschnittliche Honigernten der Jahre 2008 bis 2017.

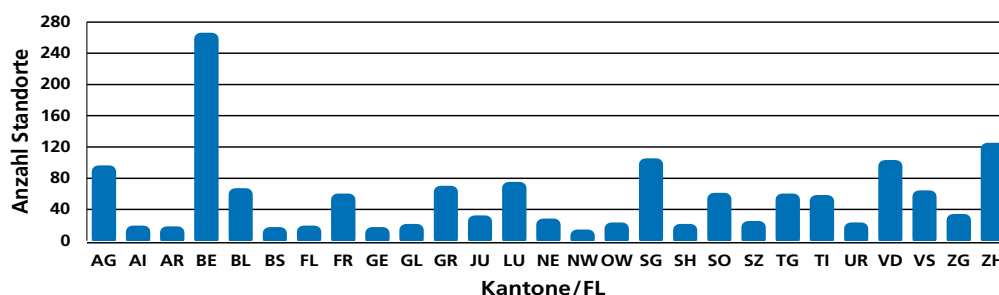
sondern eine Reserve für die mageren Jahre zu behalten, damit die Kunden nicht enttäuscht werden, wenn es für sie plötzlich keinen einheimischen Honig mehr gibt. Dazu passt auch dieses Zitat von Buddha im Kasten oben.

Die gute Honigernte in diesem Jahr ist vermutlich auch der Grund, dass 21 % mehr Imkerinnen und Imker an der Umfrage teilgenommen haben. Es macht einfach mehr Spass, wenn die Honigtöpfe voll werden. Das Durchschnittsalter der Teilnehmer ist mit 57,5 Jahren praktisch gleich wie letztes Jahr (57,7 Jahre). Wie aus Grafik 1 ersichtlich, sind aus allen Kantonen und aus Liechtenstein Standort-Meldungen eingegangen, die meisten wie in den Vorjahren aus dem Kanton Bern, gefolgt mit grossem Abstand von Zürich, Aargau und St. Gallen. Hier mein Appell an die Jungimker und -imkerinnen, im nächsten Jahr an der Honigernte-Umfrage teilzunehmen und das Durchschnittsalter wieder zu senken.

Wetter im Frühjahr

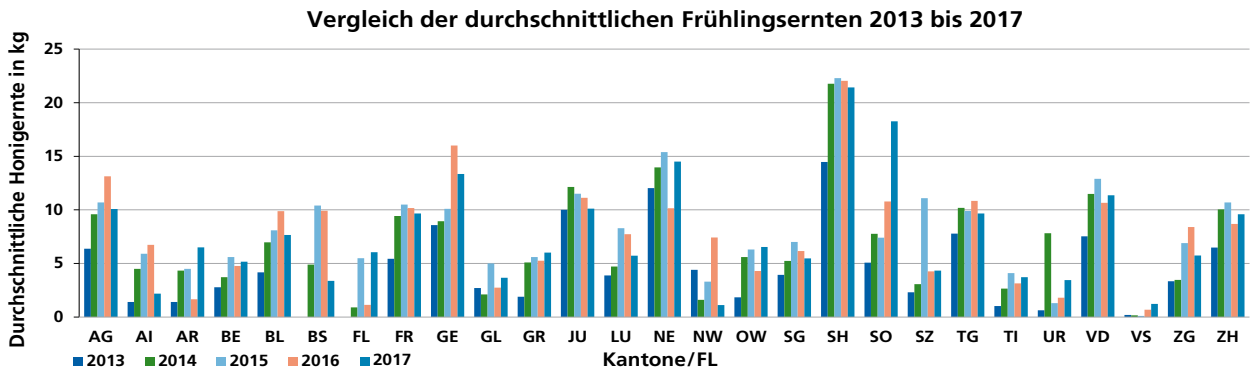
Im Frühjahr 2017 gab es in der ganzen Schweiz und Liechtenstein viele

Anzahl Standorte pro Kanton/FL 2017

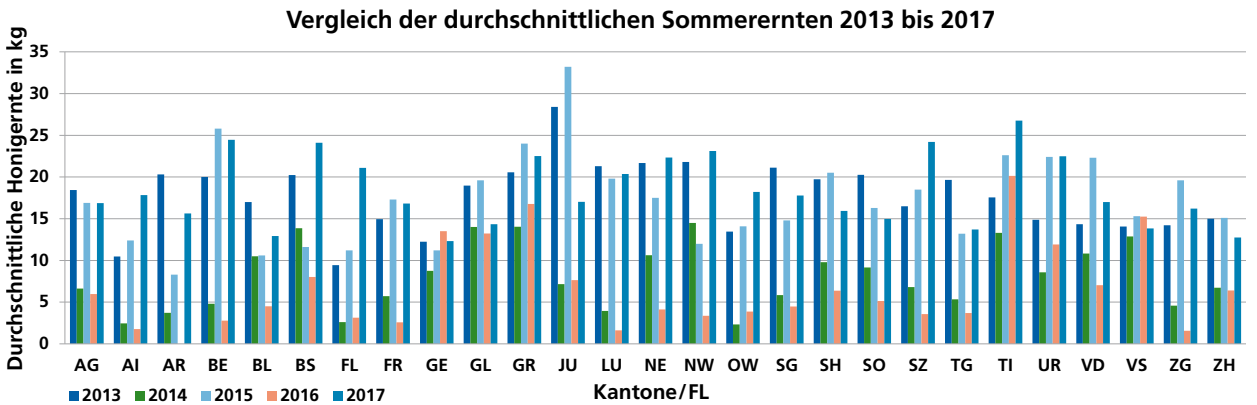


Grafik 1: Anzahl Standorte pro Kanton/FL 2017.

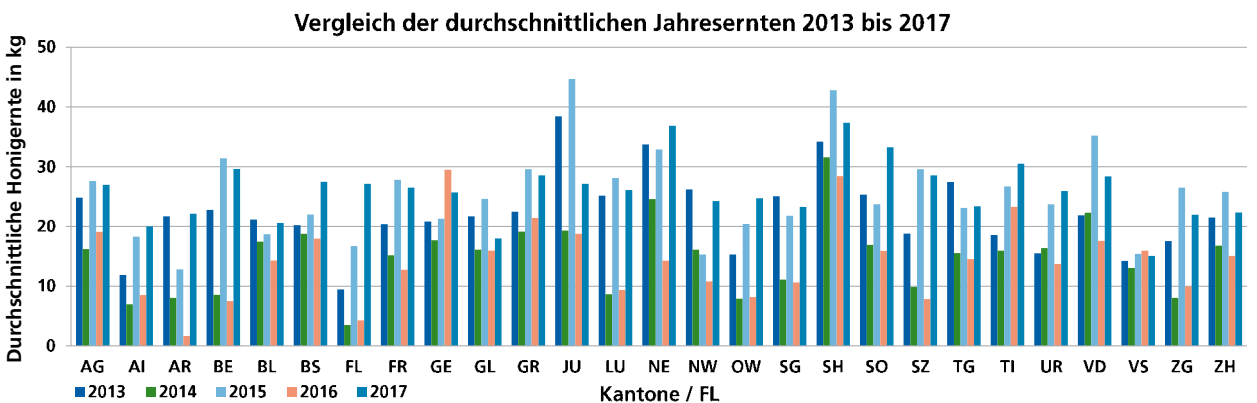
Grafik 2:
Die Frühlings-
ernte 2017
ist wegen des
Kälteeinbruchs
im April unter-
durchschnittlich
ausgefallen.



Grafik 3:
Die Sommerernte
2017 ist sehr er-
freulich ausgefal-
len. Sie übertrifft
aber nur in weni-
gen Kantonen
die Rekordernte
von 2015.



Grafik 4:
Die Gesamtho-
nigermengen 2017
werden durch
den Sommer-
honig bestimmt.
Deutlich sichtbar
ist der Zwei-
jahresrhythmus,
ausser im Wallis.



sonnige Tage. Nach einem wiederum relativ milden Winter entwickelten sich die Bienenvölker schon frühzeitig sehr gut. Die ersten Schwärme wurden bereits anfangs April gemeldet. Die Erwartungen für eine gute Honigernte stiegen von Tag zu Tag, doch dann kam am 17. April der Rückschlag mit Frost und Schnee bis in die Niederungen. Die Kälteperiode hielt bis am 21. April an und zerstörte in der ganzen Schweiz viele Obst-, ganz speziell aber die Kirschenblüten, dezimierte den Austrieb der Reben und unterbrach das Nektarsammeln der Bienen für den Frühlingshonig. Zum Glück hatten die meisten Völker bereits genügend Vorräte im Stock, um diese Kälteperiode ohne Hunger zu überstehen. Als Folge litt aber

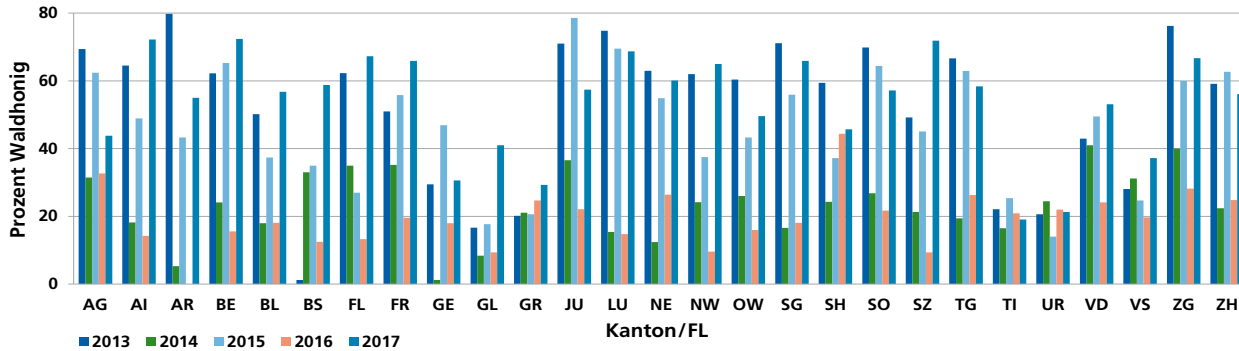
die geerntete Frühjahrshonigmenge in fast allen Kantonen unter diesem Kälteeinbruch (Ausnahmen sind nur die Kantone Nidwalden und Glarus), wie der Vergleich über die letzten fünf Jahre (2013–2017) für alle Kantone in Grafik 2 zeigt.

Wetter im Sommer

Nach dem Kälteeinbruch zeigte sich das Wetter in der Schweiz dann wochenlang von der schönsten Seite: Sonne, Wärme und fast keine Gewitter. Wer seinen Frühlingshonig im Mittelland jedoch bis Mitte Mai nicht geerntet hatte, erlebte danach eine böse Überraschung. Mit dem schönen Wetter hatte sich auch die Läusepopulation frühzeitig stark entwickelt. Statt reinen Blütenhonig zu ernten, gab es

ab Mitte Mai bereits Eintrag von Blatt- und Waldhonig, was den Frühlingshonig nicht nur recht dunkel aussehen liess, sondern an manchen Orten als Zementhonig (Melezitose-Honig) gar nicht geschleudert werden konnte. Viele Teilnehmer an der Umfrage beklagen dieses Phänomen. Bei den ausgewerteten Honigmengen haben wir den Melezitose-Honiganteil nicht mit berücksichtigt. Er gehört den Bienen als Futter im nächsten Frühjahr. Im Juni und Juli setzte sich das Prachtwetter fort, lediglich unterbrochen von wenigen Regentagen oder Regennächten. Abgeerntete Honigräume wurden von den Bienen innerhalb von zwei Wochen wieder gefüllt. Jetzt gab es auch den klassischen Blatt- und Waldhonig, und das «Melezitose»-

Geschätzter Waldhoniganteil des Sommerhonigs in Prozent



Grafik 5: Viel Sommerhonig bedeutet auch hohen Waldhoniganteil in allen Kantonen und in Liechtenstein.

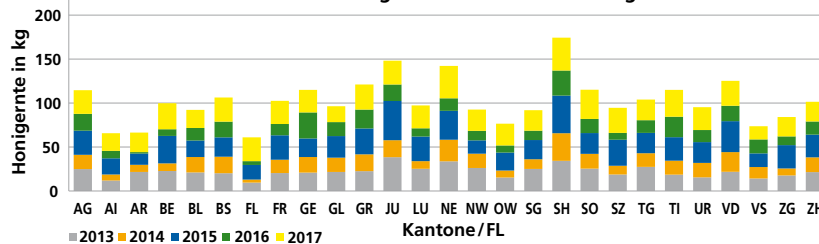
Gespenst verschwand so schnell, wie es gekommen war. Die Sommerhonigmengen waren in allen Kantonen überdurchschnittlich, in den Kantonen Basel Stadt, Nidwalden und Tessin wurden sogar die Rekordmengen des Jahres 2015 übertroffen, wie aus Grafik 3 für die letzten fünf Jahre (2013–2017) ersichtlich wird. Sehr schön erkennbar in Grafik 3 ist auch das bereits beschriebene Zweijahresmuster: Die ungeraden Jahreszahlen liefern anständige Sommerhonigmengen, die geraden Jahreszahlen sind in manchen Kantonen Totalausfälle und in anderen Kantonen auf der eher mageren Seite.

In Grafik 4 zeigen wir die Summe der Frühlings- und Sommerhonigerntemengen der letzten fünf Jahre (2013–2017). Die Jahreserntemengen 2017 liegen in allen Kantonen und in Liechtenstein auf sehr gutem Niveau. Ohne die Ausfälle durch den Kälteeinbruch im April wären neue Rekordwerte möglich gewesen.

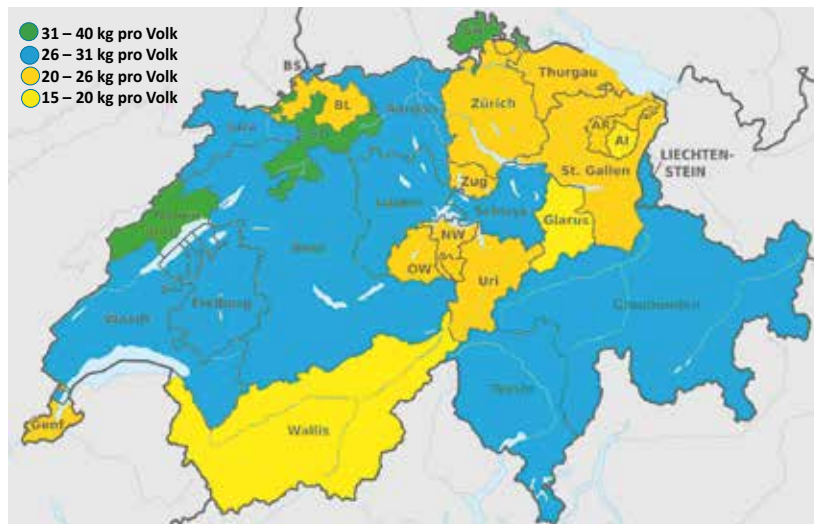
Wie in den letzten Jahren haben die Imker und Imkerinnen in der Umfrage ihren prozentualen Waldhoniganteil im Sommerhonig geschätzt. Das wird in Grafik 5 im Vergleich der letzten fünf Jahre (2013–2017) dargestellt. Generell kann man sagen, dass eine grosse Menge Sommerhonig auch einen hohen Waldhoniganteil bedeutet. Die höchsten Anteile an Waldhonig melden die Imker und Imkerinnen aus den Kantonen Bern und Schwyz.

Die Gesamthonigerntemenge der letzten fünf Jahre (2013 bis 2017) zeigt Grafik 6. Wie in den Vorjahren ragen die nördlichen Kantone Schaffhausen, Jura und Neuenburg heraus. Das Rekordjahr 2015 (blaue Balken in Grafik 6) trägt in allen Kantonen am meisten zur Gesamthonigmengen bei. Um die geografische Verteilung der

Gesamthonigernte 2013 bis 2017 in kg



Grafik 6: Bei der Gesamthonigmengen der letzten 5 Jahre ragen die nördlichen Kantone Schaffhausen, Jura und Neuenburg heraus.



Grafik 8: Gesamthonigernte 2017 aufgeschlüsselt auf die Kantone und Liechtenstein.

Honigerntemengen besser zu verstehen habe ich in Grafik 8 die Jahreserntemenge 2017 in vier Kategorien 15–20 kg pro Volk (gelb), 20–26 kg pro Volk (orange), 26–31 kg pro Volk (blau) und 31–40 kg pro Volk (grün) eingeteilt und die Kantone und Liechtenstein entsprechend eingefärbt. Generell kann ich sagen, dass dieses Jahr der Norden der Schweiz begünstigt war, während die Kantone Appenzell Innerrhoden, Glarus und Wallis zwar am Schluss liegen, aber immer noch ansprechende Honigmengen ernten konnten.

Abschliessend möchte ich allen Imkern und Imkerinnen, die an der Honigumfrage 2017 teilgenommen haben, herzlich danken. Nur ihre sorgfältigen Angaben in dieser Umfrage ermöglichen eine seriöse Auswertung. Je mehr

Teilnehmer und speziell Teilnehmerinnen nächstes Jahr mitmachen, umso besser die Datenbasis. Frau Anita Koller, Leiterin der VDRB Geschäftsstelle, hat alle Imker und Imkerinnen angeschrieben und die Rückmeldungen gesammelt und aufgearbeitet. Ihr gilt mein ganz herzliches Dankeschön, ohne ihre Vorarbeit hätte ich diese Auswertung nicht machen können. ○

Preisgewinner/-innen der Honigumfrage 2017

Die Glücklichen werden mit je einer Kiste Honigglasdeckel belohnt. Es sind:

- Herr Werner Althaus (BE)
- Frau Josiane Camail (GE)
- Frau Laura Conti-Ferrari (TI)
- Herr Armin Mäder (SZ)
- Herr Beat Röllin (SG)